

## 253-Millionen-Projekt nun beschlussreif

Erstellt 23.11.11, 10:00h

**Morgen trifft der Kölner Rat aller Voraussicht nach den Baubeschluss zur Bühnensanierung. Hartmut Wilmes stellt noch einmal einige Knackpunkte des 253-Millionen-Projekts dar.**



Das Schauspiel Köln präsentiert zwei Inszenierungen in Berlin. (Bild: dpa)

### **Ist die Gesamtsanierung nur ein Trostpreis gegenüber dem Schauspielneubau?**

Keineswegs. Der Sanierungsentwurf zeigt bestechende Qualität - architektonisch wie bühnenpraktisch. Das Publikum soll die Häuser nicht bloß frisch gestrichen zurück bekommen, sondern bessere Technik und Akustik genießen. Und es wird die zuvor weiß überpinseelte Farbenpracht der Riphahn-Räume als aufregend neu erleben.

### **Inwiefern ändert sich das Stadtbild?**

Zunächst erstrahlen die maroden Gemäuer 2015 in ungewohntem Glanz. Vor allem aber soll das Opernhaus durch den Abriss der Parkhaus-Brücke und der Brücke zu den Opernterrassen wieder als Skulptur freigestellt werden. Gleichzeitig entfällt so der Blick-Riegel zwischen kleinem und großem Offenbachplatz, letzterer bekommt das verblichene Muster des Künstlers Jürgen Hans Grümmer in aller Farbenpracht zurück.

### **Und die Neubauteile?**

Ein Gewinn! Die goldschimmernde Kinderoper im Souterrain wird ein Schatzkästchen, die schäbige Schlosserei erfährt in den ehemaligen Opernterrassen eine spektakuläre Aufwertung. Und die am Scharnier der Plätze geplante Gastronomie verspricht eine Attraktion für Theaterbesucher und Flaneure.

### **Wie tief sind die Einschnitte in die Denkmalsubstanz?**

Unterschiedlich. In den Vorderhäusern wird die alte Ästhetik sorgsam bewahrt oder überhaupt wieder sichtbar gemacht. Die ohnehin nicht mehr originalen Opernterrassen werden bis auf zwei Fassadenteile abgerissen und als Bühne neu, aber in zurückhaltender Manier gebaut. Im hinteren Technikbereich ist der Denkmalschutz weniger streng. So verliert der Anlieferhof an der Krebsgasse seine (zuletzt zugemüllte) Ehrenhof-Struktur. Er wird überbaut, und die Fuge zwischen den Bühnentürmen wird für Probebühnen, Kostüm- und Technikflächen geschlossen.

### **Drohen hier Kostenexplosionen wie bei der Elbphilharmonie?**

Wohl kaum. Remigiusz Otrzonsek vom federführenden Büro HPP verweist darauf, "dass wir einen großen Teil unserer Entwurfsplanung der präzisen Kostenermittlung gewidmet haben". Gleichwohl berge das Bauen im Bestand Gefahren. "Wir kennen die Gebäude zwar schon sehr gut, wobei wir die Bereiche, in denen noch gespielt wird, nicht ganz so gründlich untersuchen konnten. Sollte dort etwa der Beton viel schlechter sein als angenommen, haben wir ein Problem." Für solche Fälle aber ist ein Kostenpuffer von zehn Prozent der Gesamtsumme vorgesehen. Die Planer dürfen momentan "nur" über 230 Millionen Euro verfügen, die restlichen 23 Millionen dienen als Sicherheitsreserve.

### **Wie würden sich Pleiten beteiligter Baufirmen auswirken?**

"Dies betrifft zunächst weniger die Kostenseite als die Termischiene", erklärt Otrzonsek, doch bei diesem Vorhaben gilt: Zeit ist Geld.

### **Was passiert, wenn der Rat morgen nicht beschließt?**

Bühnen-Geschäftsführer Patrick Wasserbauer mag die Gesamtfolgen nicht beziffern, sagt aber: "Dann verlängert sich das Interim zwangsläufig, wobei wir zur Zeit dafür rund acht Millionen Euro pro Jahr aufwenden müssen."

### **Was wird der Innenstadt-Passant ab Frühjahr 2012 von den Bauarbeiten merken?**

Einiges. "Nach Auszug der Bühnen beginnt auf dem großen Offenbachplatz die Baustelleneinrichtung", erläutert Remigiusz Otrzonsek. Container, Geräte - alles hinter einem Bauzaun. An der Ecke Nord-Süd-Fahrt/Glockengasse steht ein Info-Pavillon mit Vorverkaufsstelle der ausgelagerten Bühnen sowie Visualisierungen der Architektur.

### **Und die Baugruben?**

Rund neun Meter tief soll der komplette kleine Offenbachplatz für die Kinderoper ausgeschachtet werden, ebenso tief wird an der Krebsgasse gegraben. "Zwischen den Bühnentürmen wird dort inklusive der Schauspiel-Hinterbühne alles